



05/2022 (vom 10.06.2022)

Inhalt:

- 1 Krankheiten an Erdbeeren
- 2 Kirschfruchtfliege
- 3 Rostkrankheiten
- 4 Malvenflohkäfer
- 5 Hortensienwollschildlaus
- 6 Buchsbaumzünsler
- 7 Krankheiten und Schaderreger bei Wein

1 Krankheiten an Erdbeeren

Erdbeerfrüchte können mit **Grauschimmelfäule** befallen sein. Auf unreifen Früchten entstehen zunächst verbräunte Befallsstellen, welche sich dann weiter ausdehnen. Die Frucht wird weich und von einem mausgrauen Pilzrasen überzogen. Der Pilz überdauert an Pflanzenresten wie Blattstielen oder Fruchtummien. Die Infektion erfolgt zur Zeit der Blüte über die absterbenden Blütenblätter. Mit dem Ausplücken befallener Früchte kann man den Befall begrenzen.



Grauschimmel



Lederbeeren



links: *Phytophthora*, rechts: gesunde Pflanze

Wenn Pflanzen schlappen, muss das nicht am Wasserdefizit liegen. Der Pilz *Phytophthora cactorum* verursacht sowohl die **Rhizomfäule** (Herzblätter welken, alle anderen Blätter verlieren ihren Glanz, werden mattgrün und schlapp) als auch die **Lederbeerenfäule** (Früchte verfärben sich blassrosa bis lilaviolett, ohne sichtbaren Pilzrasen, schmecken bitter und sind von gummi- oder lederartiger Konsistenz).

Befallene Pflanzen sind rigoros zu entfernen. Ein wiederholter Anbau auf befallenen Flächen ist unbedingt zu vermeiden.

Weniger Einfluss auf die Früchte hat der Echte Mehltau an Erdbeeren. Die Blattränder kräuseln sich ungleichmäßig auf (ähnlich Trockenschäden). Auf der Unterseite entstehen ein feines, weißes Pilzmyzel und unregelmäßige hellviolette Flecke. Hell- und weichlaubige Sorten sind anfälliger als Sorten mit dunklem, lederartigem Laub. Befallene Blätter sind zu entfernen. Bei starkem Befall sollte das Laub nach der Ernte abgemäht werden.

2 Kirschfruchtfliege

Der Flug der Kirschfruchtfliege nimmt zu. Man kann die Fliegen gut an den schwarzen Querbinden auf den Flügeln und dem gelben Rückenschildchen erkennen. Bei einer Kontrolle an Kirschen, die sich von grün nach gelb umfärben, wurde in 60 % der Früchte mindestens ein Ei gefunden. Die weißlichen Maden fressen ca. 3 Wochen lang und dringen dabei in Richtung Kirschkern vor. Danach verlassen sie die Kirschen, um sich im Boden zu verpuppen.

Frühsorten, die jetzt erntereif werden, können noch befallsfrei sein. Gelbtafeln, sogenannte Kirschfruchtfliegenfallen, sind eine Möglichkeit zur Dezimierung. Dazu sind die Fallen im oberen Kronenbereich, vorzugsweise an der Süd- und Westseite, aufzuhängen. Kleinere Bäume können auch mit einem engmaschigen Netz (Maschenweite 1,35 mm x 1,35 mm) eingensetzt werden. Dies sollte am besten erfolgen, wenn die Kirschen noch grün sind.



Kirschfruchtfliege

3 Rostkrankheiten



Rost an Rose



Rost an Malve

Rostkrankheiten gibt es bei vielen Obstgehölzen, Zierpflanzen und Ziergehölzen sowie an Gemüse. Dabei gibt es wirtswechselnde Arten wie den bekannten **Birnengitterrost**, aber auch nicht wirtswechselnde, wie z. B. **Rosenrost**. Zahlreiche Rosenbüsche zeigen derzeit Befall. Auffällig sind die gelblichen oder rostbraunen Blatflecken auf der Blattoberseite. Später bilden sich blattunterseits cremefarbene bis schwarz-braune Pusteln (Sporenlager), aus denen nach deren Reife Unmengen an Sporen austreten. Die leuchtend orangefarbenen Sporenlager sind auch an Trieben und Knospen zu finden.

Die Blätter eines Pflaumenbaumes sind durch den **Pflaumenrost** gefährdet. An Erbsen sind vor allem die unteren Blätter mit braunen Sporenlagern des **Erbsenrostes** besetzt, bei starkem Befall vergilben die Blätter. Zwischenwirt des Pilzes sind Wolfsmilchgewächse. Der Befall tritt meist aber erst spät auf, wenn die Schoten zum größten Teil abgeerntet sind. Bekannt für nicht wirtswechselnde Rostpilze an Zierpflanzen sind der **Malvenrost** und **Bartnelkenrost**.

Beim **Weidenrost** (z. B. an Hängeweide) handelt es sich um mehrere und aufgrund der Krankheitssymptome schwer zu unterscheidenden Rostkrankheiten. Je nach Rostart benötigen sie als Wirt Lärchen, Tannen, Johannisbeeren, Pfaffenhütchen oder Zwiebelgewächse. Die Weidenroste überwintern auf erkrankten Weidenblättern, von wo aus auch im Frühjahr die Nebenwirte infiziert werden. Einige Wochen später bilden sich auf den Nebenwirten wiederum Pilzsporen, die für die Weidenerkrankungen sorgen.

Kleine gelbe Pusteln auf der Blattoberseite bei Schwarzen, aber auch Roten und Weißen **Johannisbeeren** deuten auf Befall durch Säulenrost hin. Auf der Blattunterseite bilden sich ca. 1,5 mm lange Säulchen, auf ihnen werden Pilzsporen gebildet, die auf fünfnadeligen Kiefern überwintern. Dort verursachen sie den **Weymouthskiefernblasenrost**.

Bei nichtwirtswechselnden Rostpilzen ist es wichtig die befallenen Pflanzenreste zu entfernen, um die Infektion im nächsten Jahr zu reduzieren. Ein Entfernen des Wirtes bei wirtswechselnden Rosten gestaltet sich schwierig, da die Sporen oft über eine große Entfernung fliegen. Eine chemische Bekämpfung muss vorbeugend (bei Kenntnis des Infektionszeitraums) oder bei Vorhandensein der ersten Symptome erfolgen. Geeignete Präparate sind hauptsächlich nur für Zierpflanzen zugelassen.

Zugelassene Präparate entnehmen Sie bitte für die jeweilige Kultur Ihrer Pflanzenschutzmittelliste.

4 Malvenflohkäfer

Sind bei Stockrosen (Malven) Blätter und zum Teil auch Blüten siebartig durchlöchert, ist der Malvenflohkäfer der Verursacher. Die 3 bis 5 mm langen, blauen bis blaugrünen Käfer sind an Kopf und Beinen gelbrot gefärbt. Sie erscheinen im Mai/Juni und fressen an den Blättern. Bei starkem Befall sind die Blätter fast völlig skelettiert. Die Eiablage erfolgt an den unteren Stängelteilen, die Larven fressen in den Stängeln und Wurzeln, wo sie überwintern. Einzelne Käfer können abgesammelt werden, bei starkem Befall sollte eine chemische Bekämpfung erfolgen. Zugelassene Präparate entnehmen Sie bitte Ihrer Pflanzenschutzmittelliste (blatffressende Käfer oder beißende Insekten).



Malvenflohkäfer und Fraßschäden

5 Hortensienwollschildlaus



Eisäcke an Hortensie

Auf der Unterseite von Hortensienblättern wurden die ersten Eisäcke der Hortensienwollschildlaus gefunden. Diese nach Europa eingeschleppte Schildlausart befällt eine Vielzahl von Gehölzen und Sträuchern (z. B. Hartriegel, Hortensie, Ahorn). In den Eisäcken können sich mehrere tausend Eier befinden. Bald darauf schlüpfen die kleinen, nur 1 mm großen, grün bis gelblich-braun gefärbten, sehr unscheinbaren Larven ("Crawler"), die sich auf der Pflanze ausbreiten und sich später festsetzen und an den Blättern saugen (häufig entlang der Blattadern). Befallene Blätter werden geschwächt. Außerdem sondern die Larven Honigtau ab, auf dem sich Rußtaupilze ansiedeln können. Im Herbst verlassen die Larven die Blätter und wandern zu den verholzten Teilen, um zu überwintern.

Blätter mit Eisäcken sollten entfernt und vernichtet werden, bevor Schlupf und Verbreitung der Larven einsetzen. Larven, die nicht erfasst wurden, können auch mit einem Pflanzenschutzmittel gegen Schildläuse bekämpft werden. Dazu eignen sich im Juni/Juli z. B. Pyrethrine-Präparate und im Winter Austriebsspritzmittel (Paraffinöl-Präparate).

6 Buchsbaumzünsler

Der 1. Buchsbaumzünsler wurde am 07.06. in einer Pheromonfalle in Halle/Saale gefangen. Damit hat der Falterflug begonnen. Die Eiablage erfolgt bis ca. eine Woche nach Falterschlupf. Eine chemische Bekämpfung mit natürlichen Wirkstoffen richtet sich besonders gegen die Eilarven und kann mit *Bacillus thuringiensis*-Präparaten (z. B. Raupenfrei XenTari) oder mit Azadirachtin-Präparaten (z. B. Solabiol Buchsbaumzünslerfrei, COMPO Buchsbaumzünsler K. O., Schädlings-Stopp Plus) erfolgen. Es sind auch weitere Präparate (Wirkstoffe) möglich, die gegen beißende Insekten zugelassen sind.

7 Krankheiten und Schaderreger bei Wein

Die bisherige trockenwarme Witterung war günstig für den **Echten Mehltau** (Oidium) an Wein. Bei Echem Mehltau findet man auf der Blattober- und -unterseite einen mehligem, grauweißen Pilzbelag. Stark befallene Blätter fallen ab, auf den Beeren ist ein weißer Belag zu finden. Junge Beeren wachsen nicht weiter, bleiben hart, vertrocknen und platzen auf (Samenbruch). Bei **Falschem Mehltau** entstehen auf den Blättern als erstes gelblich aufgehellte Flecken, sogenannte „Ölflecken“. An diesen Stellen bildet sich später weißer Pilzrasen auf der Blattunterseite und die Befallsstellen färben sich braun. Es kommt zu einem vorzeitigen Blattfall oder zum Absterben der Rebteile. Die Beeren sind bräunlich-blau und vertrocknet (Lederbeeren). Für diese Krankheit gab es erst mit den letzten Niederschlägen günstige Infektionsbedingungen.

Es sollte auf eine luftige Erziehung der Reben geachtet werden, befallene Blätter sind zu entfernen. Für eine vorbeugende chemische Behandlung stehen nur die Wirkstoffe Metiram (gegen Falschen Mehltau), Schwefel (gegen Oidium) und neu Kaliumhydrogencarbonat (gegen Oidium) zur Verfügung. Aktuell sind die Gescheine voll entwickelt (siehe Bild rechts), die Blüte steht damit bevor. Die Gescheine und das Stielgerüst sind am empfindlichsten für pilzliche Krankheiten und bedürfen eines besonderen Fungizidschutzes.





Echter Rebenmehltau (Oidium)



Falscher Rebenmehltau (Peronospora)



Traubenwicklerlarve

Der Flug der 1. Generation der Einbindigen als auch Bekreuzten **Traubenwickler** ist beendet. Die Larven dieser Generation werden auch „Heuwürmer“ genannt. Sie fressen an Blütenanlagen und Blüten und machen keinen nennenswerten Schaden

Bearbeiter: Candida Rausch Bildnachweis: LLG, ALFF Süd

Im Auftrag

Dr. Annette Kusterer